

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 13 (1930)
Heft: 20

Artikel: Volkszählung - Volksbesinnung
Autor: A.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Sekretariates: Basel, Mülhauserstr. 67, I. Telephon Birsig 85.38	Die Religion wird vielleicht bald von der europäischen Menschheit scheiden wie eine Amme, deren Pflege das Kind entwachsen ist, das nunmehr vom Hofmeister zu belehren ist, A. F.	Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Inserate 1-3 mal: $\frac{1}{32}$ 4.50, $\frac{1}{16}$ 8., $\frac{1}{8}$ 14.—, $\frac{1}{4}$ 26.—. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt
---	--	---

Bekanntmachung.

Durch Beschluss der Präsidentenkonferenz von Aarau sind von heute an sämtliche Zuschriften, welche die Freigeistige Vereinigung oder die Redaktion des Freidenkers betreffen, unmittelbar an das Sekretariat, Basel, Mülhauserstr. 67/1, Tel. Birsig 85.38 zu richten. Die Einzahlungen erfolgen weiterhin noch auf Postcheck VIII/15299.

Volkszählung — Volksbesinnung.

Im Dezember dieses Jahres findet wieder eine eidgenössische Volkszählung statt. Volkszählungen sind eine alte Einrichtung. Schon die römischen Kaiser haben in ihrem Weltreiche Volkszählungen gemacht, nicht bloss, um den Steuereinzehern eine bequeme Grundlage zu schaffen, sondern auch, um den eigenen Stolz noch mehr zu steigern und ihrem imperialistischen Grössenwahn neues Futter zu geben. Zur Zeit des Kaisers Augustus dürfte das Römerreich zirka 25 Millionen Einwohner gezählt haben. Auch die Bibel kennt bereits derartige Volkszählungen. Also Volkszählung ist eine alte Einrichtung. Neu ist die Verarbeitung der Volkszählungsziffern. Früher hat man die Ergebnisse hauptsächlich zur Aufstellung des Steuerkatasters oder der Miliz gebraucht. Heutzutage werden die verschiedensten Verwendungen mit diesen oft interessanten Ziffern gemacht. Gibt es doch schon eine eigene wissenschaftliche Disziplin: die Statistik, die mit Volkszählungsziffern ebenso arbeitet, wie der Logiker mit den Prämissen oder der Physiker mit chemischen Elementen. Die Bedeutung der Volkszählung ist ganz wesentlich gestiegen. Alles lauert bereits auf die Ergebnisse der heurigen Volkszählung, auch wir Freidenker.

Im Volkszählungsbogen lautet die Frage 7. «Konfession: protestantisch, römisch-katholisch, alt (christ-)katholisch, israelitisch, wenn andere welche?» Wir haben uns leider umsonst bemüht, zur Aufzählung der genannten vier Konfessionen noch das Wort: «konfessionslos» dazubringen; daher wird die Genauigkeit bei den Angaben über Konfession viel zu wünschen übrig lassen. So wie der Text der Frage lautet, kann einer, der eben keiner Konfession angehört, nur hinschreiben: keine, oder konfessionslos. Freilich ist auch diese Fragebeantwortung noch mangelhaft, denn der Heilsarmee-ritter ist schliesslich genau so konfessionslos wie ein ernster Bibelforscher oder ein Anhänger der Kirche Jesu Christi von den letzten Tagen oder sonst einer obskuren Sekte. Daher müsste der Erklärungsbogen zur Volkszählung sagen, dass jeder die Sekte angeben soll, der er angehört und dass nur derjenige, der sich gänzlich von diesen religiösen Sekten losgesagt hat, in die Spalte 7 das Wort: konfessionslos einzutragen hat. Nur dann kann die

Volkszählung in punkto Konfession eine getreue Wiedergabe der tatsächlichen konfessionellen Verhältnisse, ein wahres Spiegelbild des religiösen Lebens der Schweiz sein. Es darf nicht vorkommen, dass, wenn einer nicht weiss, was er in der Spalte 7 schreiben soll, er einfach «reformiert» hinschreibt, ohne es zu sein.

Soll die Volkszählung am 1. Dezember die wirklichen religiösen Anschauungen des Schweizervolkes wiedergeben, dann muss die kommende Volkszählung zur Volksbesinnung werden. Die übrigen Daten bleiben. Name, Geburtsdatum, Geburtsort, Muttersprache, Geschlecht bleibt wie bei der letzten Volkszählung, da gibt es keine Aenderung. Aber Wohnort, Beruf, Familienstand und Konfession kann sich geändert haben. Nun kommt es in der heute rasch dahinflutenden Zeit mit ihren Sorgen und Existenzkämpfen leicht vor, dass jemand gar nicht mehr daran denkt, wie sein konfessionelles Bekenntnis beschaffen ist. Der Mensch des Alltags hat längst sich seiner angestammten Konfession entwöhnt, er rechnet mit ihr gar nicht mehr; plötzlich liegt ein amtlicher Volkszählungsbogen vor ihm und zwingt ihn, darüber nachzudenken, welches konfessionelle Bekenntnis er habe. Er hat aber schon längst keines mehr. Für diese Menschen wird die Volkszählung zur Volksbesinnung. Bevor noch der 1. Dezember kommt, wird er eine andere Formalität erledigen müssen und seiner Kirchenbehörde die Mitteilung machen, dass er seinen Austritt aus der Konfession erklärt, weil ihm das Leben eine andere Weltanschauung, eine freigeistige, natürliche, beigebracht hat. Dieser Kirchenaustritt ist noch vor dem 1. Dezember, also am besten gleich, zu vollziehen und dann mag ein wirklich Kirchenfreier am 1. Dezember mit innerer Ueberzeugung in die Spalte 7 konfessionslos schreiben.

Wenn wir Freidenker zu dieser Formalität aufrufen, so tun wir es in der ganz sichern Annahme, dass für Tausende Schweizer die Konfession und die damit verbundene religiöse Weltmeinung tatsächlich nur mehr eine Formalität ist. Wäre dem nicht so, dann würden die evangelischen Pfarrer nicht über gähnende Leere in ihren Gotteshäusern berichten, dann würden die katholischen Priester nicht im Radio ihre Predigt halten, nachdem man anfangs in der katholischen Kirche der Meinung war, dass das Halten einer Predigt im Radio einer Profanation gleichkäme. Aber alle Konfessionen und Sekten müssen bereits auf die Strassen wandern, — ich erinnere an die Heilsarmee —, weil die Massen so schwer in die Tempel hineinzubringen sind. Wäre religiöses Bedürfnis vorhanden, würden all die Klagen der Geistlichen verstummen; so aber muss künstlich religiöses Bedürfnis gezüchtet werden. Für die Mehrzahl ist Konfession Formalität. Daher weg mit dieser Formalität! Die Volkszählung und ihr Ergebnis ist eben keine Formalität, mit diesen Ziffern wird gerechnet und gearbeitet, wehe, wenn sie falsch wären, weil so viele in der Ausfüllung der Spalte 7 nur eine leere Formalität erblicken. Volksbesinnung muss die kommende Volkszählung sein! Mögen diese Zeilen ein Don-

nerschlag für säumende Gemüter sein, mögen sie allen den Ernst der Amtshandlung am 1. Dezember vor Augen führen, möge die Volkszählung zeigen, dass der Schweizer auch den Mut hat, für seine wirkliche Weltmeinung auch ein amtliches Bekenntnis abzulegen.

A. K.

Die grosse Synthese.

Käme es auf den Willen und Entscheid der Theologie allein an, dann wäre Wissenschaft heute noch ein ödes, trostloses Trümmerfeld, mit herumliegenden einzelnen wertvollen Brocken und Blöcken, aber ohne jeden einheitlichen Zusammenhang und ohne strukturelles Gefüge. Wohl würde diese Herrin gütiger gestatten, da und dort bis zum Ende durchzudringen und eine Einzeltheorie voll auszubauen, aber sicher immer nur an solchen Punkten, die ihrem eigenen Grund- und Glaubensbestand nicht gefährlich werden könnten. Ihre Devise war und ist immer noch: Zerreißen — Zerteilen — Trennen, um besser herrschen zu können. Der Einfluss der Theologie auf der Universität ist zwar heute noch beträchtlich, und die von ihr ausgehenden Hemmungen gerade auf wissenschaftstheoretischem und philosophischem Gebiet sind schmerzlich spürbar; aber im Grossen und Ganzen hat sich die Wissenschaft auf ihre Autonomie und Souveränität besonnen, sie weist die Einsprüche und Einwände von theologischer Seite immer deutlicher ab und arbeitet unermüdlich am Ausbau ihrer Zusammenhänge, am Studium und der Aufdeckung der grossen Zusammenhänge des Seins, an der Darstellung der grossen Zusammenhänge des Wissens. Das darf heute festgestellt werden: Die positiv-konstruktiven Kräfte der Wissenschaft und Philosophie sind heute stärker als die negativ-destruktiven Kräfte der Theologie.

Geradezu dramatisch waren in den letzten Jahrzehnten die Kämpfe um den Graben, der sich zwischen Organischem und Anorganischem hinzieht. Was Wissenschaft und eine mit ihr verbündete Philosophie geleistet haben, um diesen Graben zuzuschütten, ist immer wieder zunichte gemacht worden durch die Theologie und theologisch infizierte Philosophie, die alles Bestreben, aber auch allen Anlass haben, diesen Graben immer und immer wieder aufzureissen. Es ist sehr bezeichnend, dass der Vorkämpfer des Neo-Vitalismus, Hans Driesch, zugleich in seiner Ethik: «Die sittliche Tat» die durchaus theologische Ansicht vertritt, dass ohne Unsterblichkeit eine Ethik nicht aufgebaut werden könne. («Sterben alle Menschen definitiv, so ist eigentlich alles gleichgültig.» Driesch.) Nun muss aber auch hier an diesem speziellen Frontabschnitt des Weltanschauungskampfes, in der Frage des Zusammenhangs zwi-

schen Organischem und Anorganischem, die Theologie wie überall klein beigegeben. Die Tatsachen plädieren dringlich und unabweislich für durchgehenden Zusammenhang, die grosse Synthese lässt sich nicht mehr aufhalten. Die Ueberbrückung dieses Grabens ist bedeutend erleichtert worden durch Vorarbeiten und Einsichten, die von beiden Seiten aus den Brückenschlag gewissermassen provoziert haben: Einmal auf Seiten des Organischen die Einsicht, dass es durchaus nicht nötig ist, eine besondere Lebenskraft (Vitalität, Entelechie) anzunehmen, da die organischen Erscheinungen aus Chemie und Physik heraus verstanden werden können; zum andern auf der Seite des Anorganischen die grosse Entdeckung, dass den chemischen und physikalischen Erscheinungen nicht eine kernige oder körnig-atomisierte Substanz, sondern Energie, ewig lebendige, ungeheuer kraftvolle, aber in bestimmten Kraftfeldern atomisierte Energie, zugrunde liegt. Diese grosse Frage ist heute nicht mehr: Wie ist Leben und Bewegung entstanden aus der Ruhe? Sollte sie noch gestellt werden, so müsste sie lauten: Wie kann aus Bewegung und Leben Ruhe entstehen? Aber die Frage ist heute sinnlos. Alles ist Bewegung und Leben, es gibt im Kosmos keinen einzigen ruhigen oder ruhenden Punkt, nur das Weltall selbst als Ganzes ist ruhend.

Wir verweisen in aller Kürze auf einige Arbeiten, welche die grosse Synthese zwischen Organischem und Anorganischem darstellen oder belegen:

Grosse Vorsicht ist immer noch angebracht gegenüber den Forschungsergebnissen des Indiers J. C. Bose: «Die Pflanzenschrift und ihre Offenbarungen». (Rotapfel-Verlag Zürich, 1928.) Seine Bestrebungen, die Grenzlinie zwischen Tier und Pflanze niederzureissen durch Nachweis eines pochenden «Herzens» und Wahrnehmungen leitender «Nerven» in den Pflanzen bedürfen wohl noch anderweitiger Bestätigungen. Zu unserer speziellen Frage ist interessant zu vernehmen, dass Bose seinen fein konstruierten Apparaten, welche die minimalsten Regungen und Bewegungen zehnmillionenfach vergrössert wiedergeben, glaubt ablesen zu dürfen, dass auch Metalle ermüden, sich dann wieder anregen lassen und unter der Einwirkung von Gift sterben können. Hier berührt er sich, wenn auch nur von ferne, mit den Entdeckungen des bekannten Mineralogen Geheimrat Professor Rinne, der in einer Sitzung der sächsischen Akademie der Wissenschaften darauf hinwies, dass sowohl bei den Steinen, wie auch bei den Kristallen, sonderbare Erscheinungen angetroffen werden, die sonst nur bei lebenden Stoffen zu finden sind. Erst die Einführung des Ultramikroskops und die Verwendung der Röntgenstrahlen haben es ermöglicht, hier der Natur einige neue Geheimnisse abzuluschen. So macht es den Eindruck, als ob die organischen Phä-

Feuilleton.

Ihr . . . und Wir.

Ihr wollt nicht, dass ein Reich erblühe
Zu einem freien Menschentum,
Und wollt nicht, dass ein Herz erglühe
Fürs Völkerevangelium.
Ihr wollt nicht, dass die Menschen denken
Und forschen nach: Woher, wohin?
Ihr wollt nicht, dass sie selbst sich lenken
Und euch so schmälern den Gewinn!
Ihr wollt die Jugend uns verderben
Mit Lehren, die ihr selbst nicht glaubt,
Wohlwissend, dass auf Dogmenscherben
Der ganze Kram ist aufgebaut.
Ihr wollt die Schulen untergraben
Nach jesuitischem Rezept,
Euch an des Volkes Dummheit laben
Die aus dem Glauben sich erhebt.
Ihr seid des Geistes Henkerknechte;
Ihr segnet Waffen für den Krieg,
Verletzend alle Menschenrechte
Fleht Gott ihr an um euern Sieg.
Gäb's einen Gott, euch zu willfahren,
Wär er von Qualität wie ihr, —
Frech wär, verlogen sein Gebaren;
— — Für uns ist Wahrheit das Panier! Carl Widmer.

Allerlei Wissenswertes.

Kirche und Sport!

Hilf, was helfen kann! Nachdem unsere Zeit schon einmal so sportlustig geworden ist, kommt man den Leuten entgegen oder wird aufdringlich. Der A. D. A. C. veranstaltete in Freiburg i. Br. ein Automobil- und Motorradrennen. Was geschah? Vor dem Rennen wurden zwei Feldgottesdienste abgehalten. Vor einer kleinen Schwarzwaldhütte war ein Altar aufgerichtet und ein katholischer Geistlicher hatte in aller Frühe zwei Messen auf luftiger Bergeshöhe gelesen. Diese Einrichtung soll ständig bleiben und wird bereits im offiziellen Rennprogramm angekündigt. Ob nicht dieselbe Erkenntnis auch unseren evangelischen Geistlichen bald kommen wird? Der Zürcher Kirchenrat klagt über Leere in den Gotteshäusern. Die Morgengottesdienste seien ebenso schwach besucht wie die Nachmittagsveranstaltungen. Man will die Feiern auf den Abend verlegen. Vielleicht ist's besser, man verlegt sie auf den Sportplatz! Zeichen der Zeit! Für uns die Zeit der Ernte!

Ein Epilog zur internationalen Caritaskonferenz in Basel.

Die katholischen Blätter haben zur internationalen Caritaskonferenz in Basel eingeladen, die vom 22. bis 26. September stattfand. Hauptthema der Konferenz war: Die Rettung der Familie! Nachdem sich durch dieses Thema freigeistige Bestrebungen mit konfessionellen zu decken scheinen, so soll ein ganz kurzes Wort dieser Tagung gewidmet sein. Wer die Rettung der Familie will, ernsthaft will, muss der Familie alles das geben können, was eine Familie braucht. Ge-